Frankfurter Rundschau, 15.03.2006

Frankfurt und die Wissenschaft – das ist mehr als Otto Hahn

Die Stadt will sich und ihre Forscher vom Herbst 2006 an in einer Buchreihe neu präsentieren / Weg vom Image der Banken-Metropole

VON CLAUS-JÜRGEN GÖPFERT

Axel Dielmann weiß um das Defizit, das er beheben will. „Wenn von Frankfurt die Rede ist, dann geht es immer um Banken – die Stadt der Wissenschaften aber ist noch nicht so an die große Glocke gehängt worden." Genau das möchte der Frankfurter Verleger jetzt gemeinsam mit der Stadt ändern. Denn auch Kulturdezernent Hans-Bernhard Nordhoff (SPD) kämpft darum, „Frankfurt als Wissenschaftsstadt zu positionieren".

Rechtzeitig zur Buchmesse

Im September, wenn Frankfurt zum dritten Mal sein Literaturfestival ausrichtet und wieder zu Lesungen und Diskussionen in die Bankentürme einlädt, bietet sich dafür ein schöner Anlass. Das Thema des diesjährigen Literaturfests sind eben die Wissenschaften und ihr Spannungsverhältnis zur Literatur. Und deshalb wird der Dielmann Verlag in Zusammenarbeit mit der Kommune eine Buchreihe auflegen, die Frankfurt als Heimat der Wissenschaften würdigt, und deren erste Bände just im Herbst erscheinen sollen – rechtzeitig zum Literaturfest und zur nachfolgenden Frankfurter Buchmesse,

Er steht für die ruhmreiche Vergangenheit: der Nobelpreisträger **Otto Hahn**.

BILD: AP

die vom 4. bis 8. Oktober dauert. Dem Verleger Dielmann, der „vor langer Zeit mal Physik studiert" hat, ist die Sache ein Herzensanliegen. Und die Stadt will die Buchreihe aus Imagegründen finanziell unterstützen.

„Populär, ohne populistisch zu werden" sollen die Bücher sein, meint der Kulturdezernent. Der „mittelfristig" auch ein Internet-Portal zur Wissenschaftsstadt Frankfurt plant, gemeinsam mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Und in der Tat: Frankfurt und die Wissenschaften – das ist

Der Nobelpreisträger **Max Planck**: Zwei Planck-Institute gibt es in Frankfurt.

BILD: DPA

mehr als nur Otto Hahn, der Nobelpreisträger, der 1879 hier geboren worden war.

Aber wer weiß beispielsweise heute noch, dass 1988 der Frankfurter Wissenschaftler Hartmut Michel, Direktor des hiesigen Max-Planck-Institutes für Biophysik, den Nobelpreis für Chemie errungen hat? Oder wer, bis auf einen kleinen Kreis von Fachleuten, kennt den renommierten Frankfurter Klimaforscher Christian Schönwiese, der sich seit geraumer Zeit mit den beunruhigenden Veränderungen des Wetters beschäftigt? Das sind nur einzelne Beispiele.

Frankfurt und die Wissenschaften: Das ist also nicht nur ruhmreiche Vergangenheit, sondern auch durchaus Gegenwart mit Gewicht. Verleger Dielmann und Kulturdezernent Nordhoff jedenfalls glauben, dass es genug Personen und Institutionen in der Stadt gibt, um sie in jährlich „drei bis vier Büchern" zu würdigen.

Derzeit sind die Gespräche mit den wissenschaftlichen Instituten schon im Gange und die Autoren bereits ausgewählt. Schließlich schläft die Konkurrenz nicht. Ganz im Süden des Rhein-Main-Gebiets hat sich eine Kommune sogar schon erdreistet, Frankfurt zuvorzukommen. „Wissenschaftsstadt Darmstadt" steht da auf den Schildern am Ortseingang, die der Autofahrer passiert.